Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 128 Sonnabend, den 4. Juni 1898

Der alleinige Reichstagskandidat der Deutschen ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn!

△ Der Krieg um Cuba

Ueber den weiteren Fortgang des Krieges liegen keine Nachrichten vor. Aus New-York wird gemeldet, 6000 Mann der Aufständischen sollen unmittelbar vor der Stadt Santiago stehen. Nach einer Privatmeldung soll Cervera mit seiner Flotte Santiago mit östlichem Kurs verlassen haben. (?) Nach Londoner Meldungen hat der Kampf vor Santiago noch nicht eine volle Stunde gedauert.

In Madrid ist die Begeisterung über den keineswegs bedeutenden Kampf, der für die endliche Entscheidung so gut wie nichts besagt, sehr groß. Das Publikum reißt den Verkäufern die Extrablätter aus den Händen. Besonderer Jubel herrscht darüber, daß das amerikanische Kriegsschiff „Jova“ schwer beschädigt sein soll.

Ueber erneute Friedensvermittelungen wird über London gemeldet, daß der spanische Gesandte in Paris den Auftrag erhielt, die Vermittelung der Mächte anzurufen. Mac Kinley sei der Annahme einer ehrenvollen Intervention geneigt. (?)

Gerüchtweise verlautet, der amerikanische Hilfskreuzer „St. Paul“ habe den spanischen Dampfer „Alfonso XIII.“, das beste spanische Kriegsschiff, mit 1300 Mann Soldaten an Bord und großen Waffenvorräthen aufgebracht. Bestätigung bleibt jedoch abzuwarten.

Die Londoner „Times“ meldet, Schley solle vor Santiago durch Sampson ersetzt werden.

Der nordamerikanische Kriegsminister brachte im Repräsentantenhause eine Nachtragsforderung ein, die beantragt, sofort 15—20 000 Mann nach Cuba zu schicken und diesen möglichst bald 50 000 Mann folgen zu lassen. Erst haben!

Im Uebrigen fließen die Nachrichten auch heute wieder sehr dürftig.

New York, 2. Juni. Der Washingtoner Korrespondent der „World“ telegraphirt diesem Blatte: Das Marineamt hat den Kommodore Schley angewiesen, er solle weder versuchen, Santiago zu nehmen, noch die Forts von Santiago zum Schweigen zu bringen. In dem Falle, daß das Geschwader Cerveras versuchen sollte zu entschlüpfen, solle Schley dasselbe, sobald es auf die hohe See außerhalb des Bereichs der Batterien gekommen sei, nur festhalten. Seit dem Fiasko des Bombardements von San Juan de Puerto Rico ist das amerikanische Marineamt peinlich darauf bedacht, erfolglose Bombardements zu vermeiden, die nur als Schlappen der Amerikaner ausgelegt werden würden. Aus diesem Grunde gab man Schley ein Geschwader, das zwar stark genug ist, um Cervera festzuhalten, aber nicht stark genug, ihn in die Versuchung zu bringen, Dewey's Aktion nachzuahmen, selbst wenn er dazu verlockt werden sollte. Als Schley am Dienstag Morgen bemerkte, daß die Spanier damit beschäftigt waren, die Forts am Eingang des Hafens von Santiago auszubessern, begann er das Bombardement, um die Spanier an der Fortführung dieser Arbeiten zu verhindern. Das Bombardement dauerte eine Stunde. Die Spanier erwiderten das Feuer energisch und verließen ihre im Kampfe eingenommenen Stellungen nicht, trotzdem die Granaten und die Trümmerstücke wie ein Hagel um sie herum niederfielen. Das Feuer der spanischen Batterien war im allgemeinen wenig wirkungsvoll, indessen wurde doch der amerikanische Hilfskreuzer „Harvard“ beschädigt. Das Kastell Morro wurde durch die Kanonade in Trümmer gelegt. (?) Schley zog sich zurück, als das, was er sich vorgesetzt hatte, erreicht war. Er hat garnicht daran gedacht, die Einfahrt in den Hafen zu forciren. (?) Das Marineamt wird einen ernstlichen Angriff durch die Flotte erst anordnen, wenn ein überlegenes Geschwader vor Santiago versammelt ist und gleichzeitig ein Angriff zu Lande gemacht werden kann, bei dem die Amerikaner auf Unterstützung durch die Insurgenten rechnen können, mit denen Schley in den letzten Tagen in stetiger Verbindung gestanden hat. — (In diesem Bericht ist jedenfalls viel Unwahres enthalten. D. Red.)

New York, 2. Juni. Eine hier vorliegende Depesche aus Port Antonio (Jamaica) meldet, bei dem Gefecht vor Santiago am vorigen Dienstag sei der „Cristobal Colon“ von zwei Granaten des „Massachusetts“ getroffen worden. Die Spanier hätten etwa 300 Schüsse abgegeben, die Amerikaner nur etwa den vierten Theil dieser Zahl. Kein amerikanisches Schiff sei getroffen (!??!) und auch kein Mann verletzt worden. Die Verluste der Spanier seien unbedeutend. — Einer Depesche aus Cap Haytien zufolge wird ein Entscheidungskampf bei Santiago heute erwartet. (Wohlgemerkt: auch dies ist eine Privatnachricht, deren Glaubwürdigkeit auf nicht allzu starken Füßen steht. D. Red.)

Habana, 2. Juni. Die cubanische Regierung hat beschlossen, alle diejenigen Schiffe, welche Lebensmittel nach Cuba einführen, von Zollabgaben zu befreien, und ferner die Ausfuhr von Zucker nach den Vereinigten Staaten zu untersagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni.

Der Kaiser konferirte Mittwoch Nachmittag mit dem Staatssekretär des Aeußeren v. Bülow. Zur Tafel bei den Majestäten war Prinz Leopold von Bayern geladen. Nach einem Spazierritt im Thiergarten besuchte das Kaiserpaar Abends die Vorstellung von Schiller's „Jungfrau von Orleans“ im Schauspielhause; hierzu hatte der Kaiser den französischen Botschafter Marquis Noailles mit einer Einladung beehrt, auch nahm derselbe an der kaiserlichen Abendtafel theil. Am Donnerstag hörte der Kaiser nach einem Spaziergang mit seiner Gemahlin die Vorträge des mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalinspekteurs der Festungen beauftragten Generallieutenants v. d. Goltz, des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und des kommandirenden Admirals v. Knorr.

Zur Kaiserreise nach Jerusalem. Wie nach der „Voss. Ztg.“ verlautet, wird nun die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem am 18. Oktober, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, erfolgen. Da diese Feier, gleich der Wittenberger am 31. Oktober 1892, zu einem großen evangelischen Feste gestaltet werden soll, so werden sämmtliche protestantische Fürsten und Kirchen inner- und außerhalb Deutschlands noch in diesem Monat eine Einladung erhalten. Sämmtliche Vertreter und Abgeordnete sollen in gemeinsamer Fahrt von der italienischen Küste ab die Reise nach Palästina antreten. Nachdem die Betheiligung der Kaiserin an der Reise nach Syrien als sicher angesehen werden kann, ist bestimmt, daß die Landung des Kaiserpaares in der schönen und sicheren Accrabucht bei Haifa erfolgt.

Der Finanzminister v. Miquel ist vollständig wieder hergestellt und hat die Geschäfte seines Ressorts im ganzen Umfange wieder aufgenommen.

Der preußische Cultusminister Dr. Bosse hat seinen Sommerurlaub bereits angetreten und sich zunächst zur Kur auf 4 Wochen nach Ems begeben.

Ueber einen Zwischenfall zwischen dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem amerikanischen Admiral Dewey während des Aufenthalts des Prinzen in Hongkong berichtet die Frkf. Ztg.: In dem Toast des Prinzen auf alle Mächte war Amerika nicht berücksichtigt, worauf Dewey den Saal verließ. Der Admiral erschien darauf trotz der Entschuldigung des Prinzen auch nicht auf dessen Ball. — Glauben wir nicht so ohne Weiteres!

Das Gebiet von Kiautschou wird dem D. V. zufolge wahrscheinlich deutschen Franziskanern zur Missionirung übertragen werden.

Der neue italienische Minister des Auswärtigen, Marchese Raffaele Cappelli kennzeichnete seinen Standpunkt zum Dreibund folgendermaßen: Der Dreibund ist ein wichtiger Freundschaftsvertrag unter Mächten, die den Frieden nicht stören, aber selber in ihrer inneren Entwickelung und ihren äußeren Interessen nicht gestört sein wollen. Einen solchen Bund giebt man nicht auf aus Leichtfertigkeit oder Laune, oder um unbestimmten Wünschen oder Begehrlichkeiten nachzugehen. Der franco-russische Zweibund hat die Lage nur verbessert, denn er muß durch ähnliche Bestrebungen, eingegeben sein, Italien kann durch ihn nur befriedigt sein, unüberlegte Entschließungen Frankreichs aber finden jetzt an Rußland einen Hemmschuh.

Von einem deutsch-französischen Grenzzwischenfall berichtet ein Pariser Blatt folgendes: 22 deutsche Soldaten marschirten in der Nähe von Mars-la-tour

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

63. Fortsetzung.

„Und von Ruth sprichst Du auch nicht gern, das hab' ich schon gemerkt!“

Doctor Funcke unterdrückte einen Seufzer, — dann, nach einer Pause, fragte er sehr sanft: „Hast Du das auch aus meinem Ton heraus gehört?“

„Manchmal ja, . . . und manchmal fängst Du von was Anderem an zu sprechen, weil Du haben willst, daß ich Ruth vergesse. Aber ich kann sie nicht vergessen!“

Ein Echo wachte auf im Herzen des Mannes: „Ich kann sie nicht vergessen!“ — Nein, sie konnten es beide nicht! —

„Ruth hat Dir nichts zu leide gethan, — hm?“ fragte Josi.

„Nein, mein Kind, nichts!“

„Warum willst Du denn nicht mit mir von ihr sprechen?“

Hätte der Knabe den leidenvollen Zug in seines Vaters Gesicht gesehen, er würde nicht weiter gefragt haben. Diesmal aber gab der Doctor sorgsam auf seine Stimme acht, als er erwiderte:

„Ich werde so oft von ihr mit Dir reden, wie Du willst, Josi!“

„Ach, — das ist aber schön! Ich thu' es so gern! Ob sie sich wohl über die schönen, weißen Blumen gefreut hat, die wir ihr zu Weihnachten schickten?“

„Ich meine ja, Kleiner!“

„Aber sie hat sich garnicht bedankt!“

„Vielleicht kommt das noch!“

„Das war doch schön, wie wir beide bei ihr waren! Sie hat Zither gespielt und so wunderhübsch gesungen, blos zu traurig, . . . und immer riecht sie nach Veilchen! Solch' Haar hat sie, wie feine Seide, — Du darfst ihr Gesicht und ihr Haar nicht streicheln, — was?“

„Nein, Josi! Du weißt, — die Kinder haben viele Vorrechte vor den Großen!“

„Ach, aber ich glaube, Dir würd' es ebensoviel Vergnügen machen, Ruth zu streicheln und zu küssen, wie mir!“

Wie das Kind seinen Vater quälte mit diesen beständigen Gesprächen über Ruth! Nicht genug konnte Josi hören, „wie Ruth eigentlich aussehe“, — der Papa mußte sie ihm ganz genau schildern, wie sie ihr Haar trage, welches Kleid sie an jenem Wintertag angehabt habe, ob ihr Gesicht so weiß sei wie eine Rose, und ob sie solche blaue Augen habe wie der Himmel, — denn das Kind versicherte immer wieder: „Wie der Himmel aussieht, darauf kann ich mich noch sehr gut besinnen!“

Doctor Funcke hörte beinahe nie etwas von Ruth und hatte sie auch in den Wochen, die jenem denkwürdigen Abend in ihrem Hause gefolgt waren, nicht zu Gesicht bekommen. Es war ihm lieb, und es war ihm leid. Für sein ohnehin schon durch vergangene Ereignisse und durch das Unglück seines einzigen Kindes getrübtes Dasein war eine leidenschaftliche, hoffnungslose Liebe nur eine vermehrte Qual, — seine Pflicht als Mensch thun, — arbeiten, das war das einzige Ziel, das er vor Augen haben durfte! Aber sein Herz ließ sich davon nicht zur Ruhe bringen, — gerade weil es lange gedarbt hatte und eigentlich nie voll in seine Rechte getreten war, begehrte es jetzt ungestüm seinen Antheil an vollem, seligem Glück, — und er wußte, er fühlte es: das hätte sie ihm geben können, dies holdselige, kindliche und zugleich kluge Geschöpf, das seine Seele widerstandslos beim ersten Beisammensein gefangen genommen. Nun sehnte er sich unabläßig nach diesen sonnigen Augen, dem goldtönigen Lachen, der Berührung der weichen, kleinen Hand, die er einmal, ein einziges Mal hatte küssen dürfen. Und immer von Neuem, trotzdem er es sich täglich vorsagte, daß sie das Eigenthum eines Anderen sei, die Frage in seinem Herzen: „Ob auch sie an Dich denkt? Ob sie zuweilen im Geist bei Dir ist?“ — Und, vermessen, wie es ihm dünkte, — er konnte nicht anders, als diese Frage mit „Ja“ beantworten, wenn er auch zu seiner eigenen Beschönigung hinzusetzte: „Sie thut es um des Kindes willen!“ — Je weniger aber Doctor Funcke von Ruth sah und hörte, — um so mehr von ihrem Gatten! Der Landrath machte jetzt in der That viel von sich reden, — die Wahlen standen bevor, und der rührige Beamte, von einem Assessor unterstützt, den man ihm als „Beistand“ gesandt, machte unermüdlich die Runde auf den verschiedenen Gütern, erließ Aufrufe im Kreis- und Wochenblatt und legte in den verschiedensten Aufsätzen Zeugniß ab von seiner tadellosen politischen Gesinnung. In den Wirthshäusern, beim Schulzen, beim jüdischen Kaufmann, überall hörte man Neuigkeiten aus der großen Welt, bekam man andererseits Flugschriften zu lesen, wurde belehrt, daß heutzutage Jeder, auch der Aermste und Niedrigste, seine eigene Meinung haben dürfe, und daß es keineswegs nöthig sei, in die Trompete der Herren zu stoßen. — Vollends seitdem die Unzufriedenheit unter den Arbeitern der Spinnerei immer größer wurde, wuchs auch der Geist der Widersetzlichkeit in der Landbevölkerung. Es schien den Leuten gar nicht so übel, mit jenen gemeinschaftliche Sache zu machen, es ging „in einem hin“; man konnte einmal zeigen, wer man war und was man vermochte, zumal wenn kräftige Unterstützung von auswärts zugesichert wurde. Forderten die Fabrikarbeiter mehr Geld, so konnte ja der Feldarbeiter auf dem Lande, der es so schwer hatte, ebenfalls Erhöhung des Tagelohns verlangen, die kleineren Eigenkäthner, die jetzt so schwer durchkamen, konnten mehr Land fordern, — warum sollten nicht frische Parzellen abgemessen, eine neue Eintheilung eingeführt werden? Die Herren konnten ja darauf gefaßt sein, daß man ihnen alles nahm, es war großmüthig, wenn man sie nur nöthigte, einiges abzugeben!

über die Grenze, als zwei französische Zollwächter ihnen zuriefen: „Zurück, Ihr befindet Euch auf französischem Boden!“ Darauf hätte ein deutscher Soldat seinen Säbel gezogen, ein Zollwächter aber habe ihm seinen Revolver entgegengehalten und gerufen: „Einen Schritt weiter und ich zerschmettere Dir die Hirnschale!“ Einem deutschen Soldaten soll zur Beglaubigung dieses Zwischenfalles die Mütze entrissen worden sein. Die Soldaten seien dann ohne Reklamation weiter marschirt. — Daß es sich bei den Angaben des Pariser Blattes um eine stark aufgebauschte, wenn nicht gänzlich erfundene Geschichte handelt, steht bombenfest. Eine amtliche Darstellung des angeblichen Vorfalles wird jedenfalls ungesäumt erfolgen, und man wird dann ja erfahren, um was es sich in der That handelt.

Die Ende dieses Monats wieder zusammentretende **Reichskommission für Arbeiterstatistik** wird ihre bereits früher begonnenen Erhebungen über die Lage der im Gast- und Schankwirthsgewerbe beschäftigten Personen fortsetzen, ferner die Untersuchungen über die Arbeitszeit der in Getreidemühlen beschäftigten Personen beenden und Erhebungen über die Sonntagsarbeit im Binnenschifffahrts- und Flößereibetriebe einleiten.

Der **Thierschutzkongreß** in Hamburg beschloß eine Eingabe an das Reichsamt des Innern betr. den Erlaß eines Reichsgesetzes, welches die Betäubung sämmtlicher Schlachthiere vor der Blutentziehung vorschreiben soll.

Die **Koelner Fleischerinnung** hat beschlossen, den Verkauf von Margarine einzuführen. Da die Fleischer keine besonderen Verkaufsräume bedürfen, so wird das Koelner Beispiel bald Nachfolge finden.

Die **preußische Regierung** beabsichtigt in absehbarer Zeit eine neue Standesvertretung für Apotheker ins Leben zu rufen, und zwar soll es sich hierbei um Errichtung von **Apothekerkammern** nach dem Vorbilde der Aerztekammern handeln. In Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen bestehen bereits Standesorganisationen für die Apotheker. Die Vorarbeiten für die neue Standesvertretung, die hauptsächlich von den Landapothekern angestrebt wird, sind im preußischen Cultusministerium bereits im vollen Gange.

Ebenso wie unser **Kaiser**, ist auch **Prinz Ludwig von Bayern** ein Freund der Kanäle. Auf dem Nürnberger Festmahl anläßlich des Binnenschifffahrtstages besprach der Prinz eingehend die verschiedenen Kanalpläne, insbesondere die Rhein-Donau-Linie. Mit Entschiedenheit wandte er sich gegen die Erhebung von Fluß- und Kanalgebühren. Die Kanalgegner seien einmal diejenigen, welche fürchteten, daß die Eisenbahnrenten und andere vermeintliche Interessen geschädigt würden, andererseits die Landwirthe, welche sich einbildeten, daß sie durch die Zufuhr, insbesondere von landwirthschaftlichen Produkten, aus dem Auslande mehr oder weniger benachtheiligt würden. Es sei kein Zweifel, daß jede Zufuhr von Produkten, die man selbst produzire, in gewisser Hinsicht eine Preisminderung der eigenen Produkte hervorbringe, aber man solle nicht übersehen, daß man ebenso wie man importire auch exportire, und daß unsere Landwirthschaft ohne Industrie einfach unmöglich sei. Er sei der Letzte, der der Landwirthschaft einen gemäßigten Schutz mißgönne. (Der Prinz ist bekanntlich selber ein eifriger und anerkannt tüchtiger Landwirth. D. Red.)

Der neunte **evangelisch-soziale Kongreß**, zu dem sich 200 bis 300 Theilnehmer eingefunden haben, ist am gestrigen Donnerstag in Berlin eröffnet worden.

Der Ostdeutsch-Sächsische Hüttenverein beschloß in einer zu Berlin abgehaltenen Versammlung, die **Preise für Handelsrohgußwaaren** aller Art, sowie für **Abflußröhren** um 5 Mark die Tonne zu **erhöhen**.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 2. Juni. **Abgeordnetenhaus.** Bei Fortsetzung der Debatte über die **Sprachenfrage** bespricht Abg. Glöckner die Grazer Vorfälle in eingehender Weise und sagt, die Deutschen Böhmens fühlten sich mit den Deutschen in Graz solidarisch. Vor Aufhebung der Sprachenverordnungen gebe es keinen Frieden, in Böhmen sei der Friede nur bei einer Zweitheilung der Verwaltung möglich. Abg. Dr. Menger betont die Nothwendigkeit eines Sprachengesetzes und verlangt vor Allem Beseitigung der Sprachenverordnungen. Es sei **nothwendig**, daß die **deutsche Sprache Staatssprache** werde. Nachdem auch Abgeordneter Dr. Stöhr die Nothwendigkeit der sofortigen Aufhebung der Sprachenverordnungen und der Sicherstellung der deutschen Sprache als Staatssprache betont hat, wird die Verhandlung abgebrochen. Es folgt die Interpellation der Abgg. v. Hochenburger und Hofmann, ob die Auflösung des Grazer Gemeinderaths mit Zustimmung des Ministerpräsidenten erfolgte und ob derselbe geneigt sei, die Verfügung betreffend die Auflösung unverzüglich rückgängig zu machen und den Gemeinderath in seine Amtsgeschäfte wieder einzusetzen. Abg. Lorber interpellirt wegen Erlasses eines Gesetzes betreffend die Verantwortlichkeit des gemeinsamen Ministeriums.

Italien. Das **neue Kabinet** hat sein Programm bereits bekannt gegeben; es nimmt sich vor, schmerzliche Wunden zu heilen, Maßregeln durchzuführen, die die Wiederholung von Unruhen verhindern sollen, und das parlamentarische System gegenüber den Gruppen, die es ruiniren, wieder zu Ehren zu bringen. Trotz dieses wohlwollenden Programms dauert die unfreundliche Stimmung gegen das Kabinet in der Kammer fort und man glaubt, daß dasselbe nur kurze Zeit am Ruder bleiben werde.

Frankreich. Paris, 2. Juni. **Deputirtenkammer.** Unter großem Andrang und lebhafter Bewegung schreitet die Kammer zur Wahl eines **provisorischen Präsidenten.** Die Wahl erfolgt durch Namensaufruf. Bei 562 Abstimmenden wurde **Deschanel** mit 282 Stimmen gewählt. Brisson erhielt 278 Stimmen. Deschanel (ein Freund der gegenwärtigen Regierung) nimmt auf dem Präsidentensitz Platz und spricht einige Worte des Dankes für seine Wahl, welche mit Beifall im Centrum und mit einigen Protestkundgebungen auf der äußersten Linken aufgenommen werden. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Rußland. Petersburg, 2. Juni. Hiesigen Blättern zufolge beschloß die russische Regierung den **Hafen von Portarthur zu vertiefen** und zu erweitern.

England. Weihaiwei scheinen die Engländer **stark befestigen** zu wollen. Der englische Oberst Lewis, der für eine der größten Autoritäten im Befestigungswesen gilt, wird heute dorthin segeln. Zwei Ingenieurkapitäne nebst sechs Vermessern werden ihn begleiten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 1. Juni. Vor 25 Jahren übernahm Herr **Bürgermeister v. Gostomski** die Leitung der Communalverwaltung der Stadt Briesen. Aus Anlaß dessen hielten die städtischen Körperschaften gestern Vormittag eine **Festsitzung** ab. Nachdem der Beigeordnete Herr Steuerinspektor Müller den Jubilar in den Sitzungssaal geführt hatte, eröffnete ersterer die Sitzung und dankte Herrn v. G. im Namen des Magistrats für seine Thätigkeit während der 25 Jahre. Herr Stadtverordnetenvorsteher **Saß** that ein Gleiches im Namen der Stadtverordneten. Nachdem Herr Bürgermeister v. G. für die hohe Ehrung der Stadtvertretung gedankt hatte, traten die Deputationen der Schulen, der Synagogengemeinde, des kaufmännischen Vereins, der Feuerwehr und der Schneiderinnung hinzu und überbrachten ihre Glückwünsche. Als ein Andenken dieses Tages wurde Herrn v. G. von der Stadt ein prächtiger Silberkasten mit entsprechender Widmung dargebracht. Nachmittag fand ein Festessen im „Schwarzen Adler“ statt. Ein Fackelzug, von der Feuerwehr veranstaltet, schloß die Feier. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt.

— **Flatow**, 1. Juni. Der zu **Stuhm** tagende **botanisch-zoologische Verein** hat den hiesigen Rektor Herrn **Goerke** zu seinem Geschäftsführer für die im nächsten Jahre **hier** abzuhaltende Versammlung ernannt.

— **Marienwerder**, 2. Juni. In der Nacht zu gestern hat es auf unserer Höhe **stark gereift**. Die Pappdächer der Gebäude waren überall mit einer dicken Reifschicht belegt.

— **Marienburg**, 2. Juni. **Eine Ehe im Gefängniß** wurde hier geschlossen. Der im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter A. Krause aus Pruppendorf wurde am ersten Pfingstfeiertage im Betsaale des Gefängnisses kirchlich getraut.

— **Elbing**, 2. Juni. Heute wurde das **Dienstmädchen** Wilhelmine **Krause** aus Neuhof in einem Graben **ermordet** aufgefunden. Dieselbe ist erwürgt und dann in einen Wassergraben geworfen worden. — Die **Nationalliberalen** des Wahlkreises Elbing-Marienburg haben Herrn Rechtsanwalt **Wagner**-Berlin (früher in Graudenz) als Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt. Herr W. kandidirte auch 1893 in dem Wahlkreise.

— **Konitz**, 1. Juni. Herr **Prediger K.** versuchte gestern, wie das „Westpr. Volksblatt“ meldet, in einem Anfalle von Wahnsinn sich die **Kehle zu durchschneiden**, nachdem man ihm einen Revolver bereits zuvor abgenommen hatte. Die Wunde ist nicht lebensgefährlich. Herr K. wurde nach dem Krankenhause gebracht.

— **Konitz**, 2. Juni. Am 16. Mai d. Js. wurden beim Abbruch eines in Konitz am Markt belegenen Hofseitengebäudes, das dem Konditor Panke gehört, ungefähr 1,20 Meter unter dem Fußboden in der Erde in einem verwesten Lappen folgende **Silbergeräthe zu tage gefördert**: Drei große Weinhumpen aus Silber mit gravirtem Wappen, Namensabkürzungen und Verzierungen; ein kleiner Humpen aus Silber mit Wappen, Verzierungen, einem Spruch, der Jahreszahl 1595 und dem Namenszug Thomas Horner; ein kleiner Trinkbecher aus getriebenem Silber mit Buchstaben und Gravirungen; ein kleiner Trinkbecher aus getriebenem Silber in Form einer kleinen Urne; ein Trinkbecher aus getriebenem Silber in Form einer kleinen Tonne mit Reifen, vergoldet. Sämmtliche Gegenstände sind gut erhalten und stehen vorläufig bei Herrn Julius Lewin in **Bromberg**, Friedrichstraße, zur Ansicht.

— **Danzig**, 2. Juni. Der **Kaiser** wird sich heute, Donnerstag, Abends mittels Sonderzuges von Berlin nach **Marienburg** begeben und dort am Freitag Vormittags 9 Uhr eintreffen. Nach einem etwa zweistündigen Aufenthalte daselbst erfolgt um 11 Uhr 5 Minuten Vormittags die Weiterfahrt nach Langfuhr zu einem Besuch des **Leibhusaren-Regiments** Nr. 1 und die Ankunft daselbst gegen 12½ Uhr Mittags. Im Offizierkasino der Leibhusaren findet ein Festessen statt. Hierauf erfolgt eine Wagenfahrt nach der **kaiserlichen Werft**, wo die im Bau befindlichen Panzerkreuzer „Freya“ und „Vineta“ sowie die im Dock liegende alte Korvette „Alexandrine“ besichtigt werden; darauf Fahrt auf der Dampfpinasse des Oberwerftdirektors nach **Neufahrwasser**; von hier aus erfolgt die Einschiffung auf die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, welche heute Nachmittag bereits hier eingetroffen ist. Die Fahrt geht nach Swinemünde und von da nach Stettin. Von hier kehrt der Kaiser nach Berlin zurück, Die gesammte Torpedobootsflotille, die am Nachmittag eintrifft und sofort Kohlen übernimmt, geleitet die „Hohenzollern“ bis nach Stettin. — Das **Medizinal-Kollegium** der Provinz Westpreußen hat am heutigen Donnerstag einem seiner ältesten und verdienstvollsten Mitglieder, dem Geheimen Medizinal- und Sanitätsrath Dr. **Abegg**-Danzig zu seinem **50jährigen Doktorjubiläum** eine außerordentliche Ehrung zu Theil werden lassen. Dem Jubilar wurde durch eine Deputation eine in kostbarer Mappe ruhende **Adresse** überreicht. Glückwünsche in Form von Adressen überbrachten außerdem die Westpreußische Aerztekammer (durch ihren Vorsitzenden, Sanitätsrath Dr. **Wodtke-Thorn**), der Provinzial-Ausschuß, der Danziger Aerzte-Verein u. s. w. Von der **Stadt Danzig** wurde der Jubilar zum **Ehrenbürger**, und von der Naturforschenden Gesellschaft zum Ehrenmitgliede ernannt. Den Abschluß der Ehrungen bildete ein glänzendes **Festmahl** im großen Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses, an welchem ca. 150 Personen, darunter auch Herr Dr. Wodtke-Thorn theilnahmen.

— **Zoppot**, 1. Juni. Die von den Gemeindeverordneten beschlossene **Aenderung der Kurtaxordnung** hat die behördliche Bestätigung gefunden. Danach wird die Kurtaxe von jetzt wie folgt erhoben: Von einer einzelnen Person bei einem Aufenthalt von 4 bis 6 Tagen 4 Mark, von 7 bis 13 Tagen weitere 4 Mark und von 14 Tagen und darüber als dritte Rate 4 Mark, demnach für die ganze Saison 12 Mark. Von Familien bei einem Aufenthalt von 4 bis 6 Tagen 8 Mark; von 7 bis 13 Tagen als zweite Rate 8 Mark und von 14 Tagen als dritte Rate 8 Mark, also für die ganze Saison 24 Mark.

— **Putzig**, 1. Juni. Ueber den bereits kurz gemeldeten **Unglücksfall** wird noch des Näheren berichtet: Eine Gesellschaft von 13 Personen, nämlich der Schiffszimmermann Jahn von hier, dessen Frau und sieben Kinder, der Tischler Hanskopeit und drei andere Personen, machten gestern Nachmittag in zwei Booten eine Vergnügungsfahrt nach dem benachbarten Dorfe Schwarzau. Bei der Rückfahrt saßen in dem Boote des J. zehn, in dem von H. gesteuerten drei Personen. Des ungünstigen, ziemlich starken Windes wegen konnte man nicht sofort die Richtung nach Putzig einschlagen, sondern mußte seewärts steuern. Beim Umlegen der Segel kenterte das Boot des J. mit seinen Insassen. Als in dem anderen Boote das Unglück bemerkt wurde, stürzte sich der 20jährige Sohn des J. ins Wasser und schwamm der Unglücksstelle zu. Als er seine 21jährige Schwester erreichte, rang diese bereits mit dem Tode; sie umschlang den Bruder und sank mit ihm in die Tiefe. Daß die übrigen acht Personen gerettet wurden — eine zwölfjährige Schwester des J. war schon vorher untergesunken — ist allein das Verdienst des beherzten H., der, nicht achtend der eigenen Lebensgefahr, mit Aufbietung aller Kräfte an der Rettung arbeitete. Als H. das Unglück bemerkte, zerschnitt er schnell entschlossen die Segel seines Bootes, steuerte der Unglücksstätte zu und zog einen nach dem andern in sein kleines Boot, das sich immer mehr mit Wasser füllte und unterzugehen drohte. Endlich hatte er alle noch lebenden Personen an Bord gebracht und steuerte, den abgebrochenen Mast als Ruder benutzend, und mit der Mütze sein Boot vom Wasser leerend, dem Lande zu. Hier trug er erst die Kinder, dann die fast erstarrten Eltern nach Großendorf und sorgte dort für Unterkunft der Verunglückten. Der Unfall hatte sich um 5 Uhr zugetragen, und erst gegen 9 Uhr waren die Geretteten in Sicherheit gebracht. Die Leichen der Verunglückten sind bereits geborgen.

— **Insterburg**, 2. Juni. Ueber das **Rencontre zwischen Militär und Civil** (vergl. unter Königsberg) wird der „Danz. Ztg.“ von ihrem hiesigen Berichterstatter Folgendes geschrieben: Peinliches Aufsehen erregt hier ein Vorfall, der sich in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage zwischen zwei Offizieren und einigen jungen Kaufleuten abspielte. Etwa zwischen 12 und 1 Uhr in der genannten Nacht stießen auf dem Neuen Markt Lieutenant Sch. und P. mit dem Handlungsgehilfen W. und dem Droguisten A. zusammen. Letztere nahmen wohl an, daß dies absichtlich geschehen sei und folgten den Offizieren W. ersuchte nun, nachdem er sich vorgestellt hatte, einen der Offiziere um Nennung seines Namens. Lieutenant Sch. zog jedoch seinen Degen und versetzte dem W. damit einen solchen Hieb über den Kopf, daß er betäubt zu Boden fiel und stark blutete. Nun stürzte sich der Droguist A. auf den Lieutenant und warf ihn zur Erde. Als sich bereits ein größeres Publikum ansammelte, gingen die beiden Offiziere nach dem in der Lindenstraße gelegenen M.'schen Restaurant. Hierhin folgte zuerst A., später auch W., der wieder zur Besinnung gekommen war und seine Kopfwunde bei einem Arzte hatte verbinden lassen. Im Lokal wurde nun der Vorfall lebhaft besprochen. Von den Offizieren, die das über sie Gesprochene wohl theilweise gehört hatten, begab sich Lieutenant Sch. nach dem Corridor zu und schärfte auf einer Schwelle seinen Degen. Ein zufällig aus Angerburg hier anwesender Gast, der wohl annahm, daß man auf Seiten der Offiziere etwas Schlimmes plane, stieß den Lieutenant Sch. mit großer Kraft auf den Corridor hinaus. Als nun bald darauf ein anderer junger Mann R. über den Corridor ging, hielt Lieutenant Sch. ihn offenbar für den Angreifer von vorhin und schlug mit dem Degen auf ihn ein. Dieser, die Gefahr erkennend, in der er schwebte, entriß, seiner eigenen Wunde nicht achtend, den Degen dem Lieutenant und bearbeitete diesen nun derart, daß er stark blutend ins Lokal zurückkehren mußte. R. suchte nun den Degen zu zerbrechen, konnte ihn jedoch nur krumm biegen und warf ihn dann fort. Im Lokal entstand nun gleichfalls eine Schlägerei zwischen den Offizieren und den anderen Gästen. Der Inhaber des Lokals gebot nun Feierabend und forderte die Anwesenden auf, in fünf Minuten das Lokal zu räumen. Die Gäste begaben sich nun auf die Straße und warteten auf die Offiziere, diese kamen jedoch nicht. Unterdessen hatte Lieutenant G., der auch in demselben Lokale anwesend gewesen war, die Wache geholt. Als diese erschien, traten auch die beiden Offiziere heraus und Lieutenant Sch. kommandirte nun: „Fällt das Gewehr! Scharf geladen!“ In diesem Augenblick trat der Polizist Kuprath an den Offizier heran und machte ihn darauf aufmerksam, daß man sich hier auf offener Straße befinde und er nicht das Recht habe, scharf laden zu lassen. Diesem Wink gehorchte der Lieutenant und ließ die Wache sogleich wieder das Gewehr entladen. Wache und Offiziere zogen nun ab, gefolgt von dem Publikum.

— **Königsberg**, 1. Juni. Die „K. H. Z.“ schreibt: Ueber ein **Renkontre** zwischen zwei **Offizieren** und zwei jüngeren **Civilisten** wird uns aus **Insterburg** berichtet: In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage kam es zwischen den Betheiligten auf offener Straße zu einem Zusammenstoß; der Zwist setzte sich in einem Restaurant fort und führte zu **Thätlichkeiten**. Die Untersuchung ist im Gange. — Dem Polizeiwachtmeister Johann **Goldak** zu Bartenstein ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — Die **Physikalisch-ökonomische Gesellschaft**, welche, ursprünglich in **Mohrungen** begründet, nunmehr seit 100 Jahren ihren Sitz in Königsberg hat, hält aus Anlaß dessen Donnerstag Abend 8 Uhr in der Aula des Altstädtischen Gymnasiums eine Generalversammlung ab. In derselben soll u. a. über eine Preisaufgabe anläßlich des 100jährigen Sitzes der Gesellschaft in unserer Stadt Beschluß gefaßt werden, für welche, wie wir hören, Herr Stadtrath Dr. Walter Simon 4000 Mark gestiftet hat.

— **Rominten**, 1. Juni. Der **Erbauer des kaiserlichen Jagdschlosses Rominten**, Architekt Holm **Munthe**, ist am Montag in Christiania gestorben. Munthe war erst 50 Jahre alt. Er war der erste Architekt in Norwegen, der die in den alten norwegischen Holzbauten enthaltenen altnordischen Motive wieder belebte und in den Holzbauten, die seit Jahrzehnten in Norwegen entstanden sind, verwerthete. Diese Holzbauten fanden auch bei einem Besuch in Norwegen den Beifall des Kaisers Wilhelm in solchem Grade, daß er durch Munthe den Plan zu einem kaiserlichen Jagdschloß in Rominten entwerfen und durch ihn ausführen ließ, wie er auch von Munthe eine sogenannte Stabkirche in Rominten erbauen ließ.

— **Stallupönen**, 31. Mai. Ueber ein **neues Opfer der scharfen Grenzbestimmungen** berichtet die hiesige Zeitung: Am Sonnabend Nachmittags wurde ein **russischer Beamter** von der Accise, als er der Grenze zu nahe kam, von einem russischen Grenzsoldaten, der ihn für einen Schmuggler hielt, **erschossen**. Der Soldat hatte den Beamten zum Stehen aufgefordert; da dieser der Aufforderung nicht Folge leistete, führte er seine Instruktion aus. Nähere Untersuchungen sind eingeleitet.

— **Inowrazlaw**, 2. Juni. Das von dem Bildhauer von Glümer in Berlin angefertigte **Modell des Kaiser Wilhelm-Denkmals** ist zur Zeit hier im Hotel Stadtpark ausgestellt. Es zeigt den großen Heldenkaiser stehend auf dem Sockel, zu dessen beiden Seiten zwei Figuren, Krieg und Frieden darstellend, sich befinden. Die Inschrift lautet: „Wilhelm dem Großen.“ Der Sockel soll aus rothem Granit, die Statue aus Bronze ausgeführt werden. Der Preis stellt sich angeblich auf 35 000

Doctor Funcke, der viel unter die Leute kam, da er Afrika selbst bewirthschaftete, hörte wider seinen Willen mehr als ihm lieb war. Der Landrath hatte es in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Altweiler Aufenthalts überraschend schnell fertig gebracht, sich unbeliebt zu machen. Ganz abgesehen von seinen scharfen Maßregeln, mit denen er weit über das Ziel hinausschoß und die Leute erbitterte, — abgesehen auch von seiner Freundschaft mit Direktor Rörning, . . . er hatte es auch im persönlichen Verkehr mit den kleinsten Leuten, den Handwerkern und Landbewohnern, gründlich verdorben.

Daß Afrika, das recht inmitten einiger der „feudalsten“ Güter lag, dem Landrath wie seinem zahlreichen Anhang ein Dorn im Fleisch war, wußte Doctor Funcke recht gut, trotzdem er immer noch nicht öffentlich Partei ergriffen hatte. Aber jetzt kamen die Wahlen, jetzt konnte er sich nicht länger der Thatsache verschließen, daß es galt, seine Stimme abzugeben. Seine Stimme, sowie die seiner Gutsangehörigen, die, das wußte er, mit einander im Einklang standen und in strikten Gegensatz zu dem Programm des Landraths traten. Konnte denn eine Frau wie Ruth, mit diesem weichen, warmfühlenden Herzen, eine Frau, die armen Kindern zum Weihnachtsfest Spielzeug schenkte und den Leuten durch Vermittelung Anderer half, so viel sie nur konnte, mit diesem Programm einverstanden sein, das beinahe mittelalterliche Anschauungen vertrat, das einen Candidaten aufstellte, der von den Bedürfnissen und der Lage der arbeitenden Klasse keine Ahnung hatte und allen wichtigen Tagesfragen nur mit hohlen, theoretischen Phrasen gegenübertrat? Gewiß, Ruth war sehr jung und vielleicht, ja sogar wahrscheinlich, für Politik nicht stark interessirt, — allein, dies Vorgehen mußte ihr gesundes Empfinden abstoßen! — Man erwartete den Präsidenten Olbersfeld demnächst in der Provinz. — mit Recht rühmte man ihn als einen humangesinnten, in vielen Dingen liberal denkenden Mann, . . . würde er die Mißstände, die er hier vorfand, ungerügt hingehen lassen oder vertuschen, weil er zu der jungen Gattin des Landraths in freundschaftlichen Beziehungen stand?

„Du fährst nicht mit mir in die Stadt, nein, Papa?“ fragte Josi in seines Vaters ernstes Sinnen hinein.

„Ich muß nächstens hin, aber Dich möchte ich nicht mitnehmen. Warum fragst Du, lieber Sohn?“

„Ja, — weil doch Valeska sagt, Julius Willbrecht ist so schrecklich krank.“

„Woher weiß sie denn das?“

„Ach, aber Papa!! Von Dir natürlich, weil Du doch oft hinfährst und nach ihm siehst und ihm Medicin giebst und — und sonst noch soviel! Valeska sagt, Willbrechts die leben jetzt blos aus Deinem Geldbeutel!“

„Ich werde Valeska ausschelten müssen, wenn sie Dir solche Dinge erzählt!“

„Mir hat sie das garnicht erzählt, sie sagte es zu unserer Wirthin, und sie dachte nicht, daß ich es belauschte. Ich hör so schrecklich scharf, Papachen, Du glaubst es garnicht! Und Valeska sagt immer, nächstens werd ich noch das Gras wachsen hören. Ist denn nun Julius wirklich so sehr krank?“

„Leider, lieber Josi!“

„Aber Du machst ihn gesund, — hm?“

„Ich möchte sehr gern, weiß aber nicht, ob ich kann, — Du weißt, von wem das abhängt.“

„Ja, — vom lieben Gott! Darf ich Julius nicht mal besuchen?“

„Nein, mein Kind! Wo Elend und Krankheit ist, da paßt kein Kinderbesuch hin, Du würdest dort nur stören.“

„Ob wohl Ruth hingeht?„

„Vielleicht!“

„Sie möchte schon wollen, — aber gewiß läßt ihr Mann das wieder nicht zu. Ruths Mann, der kommt mir immer so vor wie der Drachen in meinem Märchenbuch, woraus mir Valeska vorließt. Weißt Du, der Drachen, der die schöne Prinzessin bewacht!“

„Er sieht aber durchaus nicht einem Drachen ähnlich, Josi. Er ist ein ganz hübscher Herr!“

„Aber er verbietet Ruth immer alles. Warum hat sie ihn geheirathet, wenn er so schlecht zu ihr ist und läßt sie nicht thun, was sie will?“

„Sie muß ihn doch wohl lieb haben!“

„Glaub' ich nicht! Wenn ich sie mal wieder besuche, frag' ich sie danach!“

„Das wirst Du nicht thun!“

„Aber weshalb denn nicht?“

„Weil ich es Dir ganz ernstlich verbiete, lieber Josef. Kinder dürfen nicht immer alles sagen und fragen, was ihnen im Augenblick durch den Kopf geht, sie müssen sich von denjenigen, die sie erziehen, willig belehren und leiten lassen!“

„Und wenn ich das immer thue, dann hast Du mich auch so schrecklich lieb, nicht wahr, mein gutes Pa'chen?“

Doctor Funcke hob seinen Knaben zu sich empor und küßte ihn zärtlich auf Mund und Augen. —

(Fortsetzung folgt.)

Mark, wovon bereits über 30 000 Mark vorhanden sind. Es soll nunmehr feststehen, daß das Denkmal im städtischen Park an der Bahnhofstraße errichtet wird. Der Besitzer des umliegenden Bauterrains soll sich verpflichten, hier nur Villen zu bauen.

— Posen, 1. Juni. Der Vorstand des deutschen Juristentages hat nach einem an Oberbürgermeister Witting gelangten Telegramm beschlossen, seine diesjährige Versammlung Mitte September in Posen abzuhalten.

— Posen, 2. Juni. In der heute Vormittag 11 Uhr hierselbst tagenden Versammlung der polnischen Kreisdelegirten erfolgte die Aufstellung von Reichstagskandidaten für sämmtliche Wahlkreise der Provinz Posen. Es wurden aufgestellt: Für den Wahlkreis Gnesen-Wongrowitz-Witkowo D. Roman v. Komierowski; Kosten-Schmiegel-Neutomischel-Grätz Fabrikbesitzer Cegielski-Posen; Schroda-Schrimm Josef v. Glebocki-Czerlejno; Wreschen-Pleschen-Jarotschin Rechtsanwalt Dr. Z. v. Dziembowski-Posen; Krotoschin-Koschmin Prälat v. Jazdzewski; Adelnau-Schildberg-Ostrowo Prinz Ferdinand Radziwill; Posen (Stadt und Land) Amtsgerichtsrath Motty-Posen. (Fortsetzung morgen.)

Lokales.

Thorn, 3. Juni.

*)([Der Kaiser] hat gestern Abend wieder einen auf wenige Tage berechneten Ausflug nach unserem Osten unternommen. Als nächstes Reiseziel ist Marienburg in Aussicht genommen, wo der Kaiser im Laufe des heutigen Tages den Fortgang der Renovirungsarbeiten an der Marienburg besichtigen wollte. Von dort geht dann die Reise weiter nach Danzig, um daselbst verschiedene Besichtigungen vorzunehmen. Auf dem Rückwege nach Berlin (bis Swinemünde erfolgt die Fahrt mit der Yacht „Hohenzollern") ist ein Aufenthalt in Stettin geplant, der benutzt werden soll, den Werken des „Vulkan" einen Besuch abzustatten. Dem Wiedereintreffen Sr. Majestät in Berlin wird am Montag entgegengesehen. (Vergl. Provinzialnachrichten: Danzig.)

H [Personalien.] Dem Geheimen Sanitäts- und Medizinalrath Dr. Abegg in Danzig ist aus Anlaß seines 50jährigen Doktor-Jubiläums der Rothe Adler-Orden 3 Klasse mit der Schleife und der Zahl 50, dem Postsekretär Egmont Bronesky in Marienburg aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Der Steuersupernumerar Wendt bei der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in Schlochau ist zum Steuer-Sekretär ernannt worden. — Der zweite Lehrer Gaidus in Gr. Leszno ist von der Regierung in Marienwerder auf die Lehrerstelle in Wlewsk berufen worden.

B [Ordensverleihungen.] Das Ehrenkreuz des Ordens der Königlich württembergischen Krone ist dem Major von Busse, Kommandeur des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5 in Riesenburg und das Ritterkreuz erster Klasse des Königlich württembergischen Friedens-Ordens dem Rittmeister von Zanthier von demselben Regiment verliehen worden.

— [Zur Pelpliner Bischofswahl] schreiben heute die Bismarck'schen „Berliner N. Nachr." und zwar zu der Nachricht, daß Prinz Max von Sachsen zum Bischof von Pelplin in Aussicht genommen sei: „Diese Nachricht zieht den Schleier von Machenschaften, die vor der Hand in der breiten Oeffentlichkeit nicht wohl besprochen werden können. Richtig ist, daß die Polen mit allen Mitteln die Wahl des Generalvicars Lüdtke zu hintertreiben suchen. Man weiß, daß die Polen im Vatican einen großen Einfluß besitzen. Das Domcapitel soll also, um es kurz zu sagen, auf sein Wahlrecht verzichten. Von dem Prinzen Max glaubt man annehmen zu dürfen, daß er dem passiven Widerstand der polnischen Geistlichkeit nicht nachdrücklich widerstehen werde. Es wird ferner damit gerechnet, daß die preußische Regierung den Prinzen nicht gut als persona minus grata bezeichnen und ihm auch bei einer weniger befriedigenden Amtsführung keine Schwierigkeiten machen könne. Indessen im Pelpliner Domcapitel, soviel glauben wir sagen zu können, sitzen Geistliche, welche wissen, was der dortigen Kirchenprovinz Noth thut und man darf hoffen, daß sie die richtige Wahl zu treffen wissen werden."

S [Als polnische Reichstagskandidaten] sind in einer gestern in Graudenz abgehaltenen Versammlung der Delegirten und des polnischen Centralwahlkomitees für Westpreußen für die einzelnen Wahlkreise unserer Provinz nunmehr folgende Herren endgültig aufgestellt worden: Thorn-Culm-Briesen: L. v. Czarlinski-Zakrzewko, Konitz: Gutsbesitzer v. Wolszlegier-Schönfeld, Schlochau: Dr. v. Komierowski, Neustadt-Carthaus: Roman Janta v. Polczynski, Pr. Stargard: Probst Dr. v. Wolszlegier-Gilgenburg, Elbing-Marienburg: Dr. v. Komierowski, Danzig Stadt und ebenso Danzig Land: Pfarrer Dr. v. Wolszlegier, Marienwerder-Stuhm: Rittergutsbesitzer Edward v. Donimirski-Lissomitz, Löbau: prakt. Arzt Dr. Rzepnikowski-Löbau, Graudenz-Strasburg: Rittergutsbesitzer Wladislaus v. Rozycki-Wlewsk, Schwetz: Rittergusbesitzer Julian v. Saß-Jaworski-Lippinken, ferner Allenstein-Rößel: Pfarrer v. Wolszlegier und für Pommern Victor Kulerski-Graudenz.

W [Die Bürgermädchenschule] unternahm gestern Nachmittag den üblichen Schulausflug mit der Bahn nach Ottlotschin.

+ [Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen.] Für die 23. Jahresversammlung, welche, wie bereits gemeldet, am 7. und 8. Juni in Elbing abgehalten werden soll, ist nunmehr folgendes Programm aufgestellt worden: Nachmittags um 2½ Uhr wird eine Jünglingsvereins-Conferenz in der Herberge zur Heimath abgehalten werden, in welcher die Herren Bundesagent Wartmann-Berlin über die Arbeit in den evangelischen Jünglingsvereinen, Superintendent Böhmer-Marienwerder über die Endeavor-Bewegung und ihr Verhältniß zu den evangelischen Jünglingsvereinen, und Pastor Scheffen-Danzig über den Zusammenschluß der westpreußischen Vereine sprechen werden. Um 5 Uhr findet ein Festgottesdienst und Abends ein Familienabend statt, bei welchem Ansprachen der Herren Pfarrer Ebel-Graudenz, Oberstlieutenant von Knobelsdorff-Berlin, Professor Dr. von Nathusius-Greifswald, Dr. Bode-Hildelsheim, Pfarrer Rahn-Elbing vorgesehen sind. — Am Mittwoch ist eine Sitzung der Synodalvertreter für innere Mission geplant und später findet die General-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: Den Jahresbericht erstattet der Vorsitzende Herr Consistorial-Präsident Meyer-Danzig, dann wird Herr Dr. Bode-Hildesheim über die Frage: „Warum und wie arbeiten wir für die Mäßigkeitssache?" referiren und Herr Oberstlieutenant v. Knobelsdorff-Berlin über die Arbeit des Blauen Kreuzes berichten.

+ [Apotheker-Versammlung.] Eine Versammlung des Bezirks-Vereins für den Regirungsbezirk Marienwerder im deutschen Apother-Verbande fand Donnerstag Nachmittag im „Königlichen Hof" zu Graudenz statt. Es wurde in nicht öffentlicher Sitzung über Fachangelegenheiten, wie Standesvertretung, Arzneitaxe ꝛc. verhandelt.

* [Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft.] Die Anmeldungen zur Umwandlung der Stettiner National Hypotheken-Kredit-Pfandbriefe laufen, wie die Direktion der Gesellschaft mittheilt, in großer Zahl ein, und es ist anzunehmen, daß die Pfandbriefbesitzer zum größten Theil auf das Anerbieten eingehen werden. Die Zeichnungen zum Garantiefonds haben den Mindestbetrag von 500 000 Mark erreicht.

+ [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Juni nur Rehböcke geschossen werden.

∠ [Fürsorge für die Taubstummen.] Einer Anregung des Evangelischen Ober-Kirchenraths Folge gebend, legt das Westpreußische Konsistorium es den Geistlichen und den Gemeinde-Kirchenräthen der Provinz dringlich an's Herz, unermüdlich dahin zu streben, das alle taubstummen Kinder in angemessenem Alter zur Ausbildung und Erziehung einer Taubstummen-Anstalt übergeben und die mannigfach hemmende Abneigung und der Unverstand vieler Angehörigen, sowie etwaige Läßigkeit der eventl. zum Einschreiten verpflichteten behördlichen Organe überwunden werden.

A [Von einer Anzahl von Landwirthschaftskammern] war seiner Zeit beim Kriegsministerium der Antrag gestellt worden, an die Proviantämter die Anweisung ergehen zu lassen, Getreide fernerhin nicht mehr auf Grund von Marktpreisen, sondern auf Grund der an der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern Berlin ermittelten Preise einzukaufen. Diesem Vorgehen hat sich auch die Westpreußische Landwirthschaftskammer angeschlossen. Daraufhin ist nunmehr ein Bescheid des Kriegsministers eingetroffen, nach welchem diesem Antrage nicht entsprochen werden kann.

+ [Ueber die Pflichten der Hebammen] und die Ausübung der Thätigkeit als Hebammen hat der Herr Oberpräsident unter dem 11. Mai für den Umfang der Provinz Westpreußen eine neue Polizeiverordnung erlassen, welche mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten ist.

≅ [Abstufung der Miethsentschädigung für Lehrer.] Bei der Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes ist in einer Reihe von Orten die Miethsentschädigung für die verheiratheten definitiv angestellten Lehrer und für die unverheiratheten Lehrer mit eigenem Hausstande nach dem Dienstalter abgestuft worden wie z. B. auch in Danzig. Der Kultusminister hat sich anläßlich eines Einzelfalles gegen diese Abstufung ausgesprochen. Ist die Miethsentschädigung, welche den verheiratheten Lehrern nach dem 4. Dienstjahre gewährt wird, thatsächlich eine ausreichende Entschädigung für die nicht gewährte Dienstwohnung, so fällt jeder Grund für eine Erhöhung der Miethsentschädigung nach Ablauf einer weiteren Dienstzeit fort.

— [Anwendung der Polizeistunde auf Vereinsversammlungen.] Nach einem neuerdings ergangenen Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts gelten die Bestimmungen über die Polizeistunde auch für die Versammlungen von Vereinen, da diese den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften unterliegen. In der Anwendung der Polizeistunde auf die Vereinsversammlungen ist also eine unzulässige Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts nicht zu finden. Es kann sich nur fragen, ob zu Schanklokalen gehörige Räume durch ihre Ueberlassung an Vereine zeitweilig den Charakter der Oeffentlichkeit verlieren. Die Ueberlassung an Vereine kann diese Folge nur dann haben, wenn die Versammlungen der Vereine als geschlossene Gesellschaften zu betrachten sind.

m [Unfall.] Am 31. Mai Mittags fiel der Hilfsaufseher bei der Zollabfertigung, Ritter beim Vermessen von Traftenhölzern in die Weichsel. Er wäre, wie man uns berichtet, verloren gewesen, wenn nicht der Steuerbeamte Loewe im entscheidenden Augenblicke den R. am Rockkragen gefaßt und ihn herausgezogen hätte.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,08 Meter über Null, Wassertemperatur 14½ R. Eingetroffen ist der Dampfer „Fortuna" aus Warschau mit Weizen beladen, zwei Kähne mit Koks beladen aus Bromberg für Warschau, drei mit Steinen beladene Kähne aus Nieszawa. Abgefahren sind zwei Zillen mit Bohlen und Brettern beladen nach Spandau, drei mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser, abgeschwommen dreizehn Traften nach Danzig und zwei Barken mit Faschinen beladen nach Fordon.

Tarnobrzeg, 2. Juni. (Eingegangen 5 Uhr 25 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 2,25 Meter, heute 2,77 Meter.

r Mocker, 2. Juni. Herr Richard Thiele von hier hat von dem bisherigen Besitzer Herrn Oehlschläger das 830 Morgen große Gut Obitzkau im Kreise Briesen für 159 000 Mark gekauft.

△ Schillno, 2. Juni. Die letzten Gewitter, welche mit Hagelschlag über unsere Gegend hinzogen, haben großen Schaden angerichtet. Nicht blos daß der starke Regen die Blüthen des Getreides herunterschlug, sondern der Hagel, der über das halbe Dorf Schillno nach der Grenze zu und noch mehr jenseit der Grenze in Stücken von mehr denn Wallnuß-Größe herniederfiel, warf ganze weite Getreideflächen nieder. Viele Leute an der Grenze konnten den Hagel noch am nächsten Tage wegschaufeln.

— Culmsee, 2. Juni. Herr Pfarrer Schmidt ist bis zum 10. d. Mts. verreist. Am nächsten Sonntag wird Herr Pfarrer Hiltmann aus Lulkau in der evangelischen Kirche den Gottesdienst abhalten. — Die Leiche des im Januar d. Js. beim Schlittschuhlaufen verunglückten Apothekerlehrlings ist gestern im großen Culmsee'er See in der Nähe von Mirakowo aufgefunden worden. — Mit dem 1. Juni d. J. ist auf dem hiesigen Bahnhofe eine besondere Güter-Expedition eingerichtet und ein Güterexpeditionsvorsteher aus Bromberg nach hier versetzt worden.

Vermischtes.

Vor zwanzig Jahren hat Nobiling das Attentat auf Kaiser Wilhelm I. verübt. Als am 2. Juni 1878 der Kaiser Nachmittags 2 Uhr auf einer Spazierfahrt nach dem Thiergarten auf der Südseite der Straße Unter den Linden zu Berlin an dem Hause Nr. 18 vorüberkam, feuerte aus einem Fenster des zweiten Stocks der Dr. phil. und Landwirth Carl Eduard Nobiling aus einer mit Schrot geladenen Doppelflinte zwei Schüsse auf ihn ab. Dem Kaiser drangen etwa 30 Schrotkörner in das Gesicht, den Kopf, beide Arme und den Rücken ein. Während dem Schwerverwundeten in seinem Palais ärztliche Hilfe zu Theil wurde, hatten sich in dem Hause des Attentäters aufregende Scenen abgespielt. Ein Infanterieoffizier und der Gastwirth Holtfeuer drangen in die Wohnung ein und wurden mit Revolverschüssen empfangen. H. wurde am Kinn verletzt. Unmittelbar darauf jagte sich N. selbst eine Kugel in den Kopf. Am 2. Juli starb der Attentäter.

Vor dem Erwerbe spanischer Werthe, der jetzt von Paris aus angeregt wird, warnt mit Recht die „K. Z.", da wahrscheinlich der jetzige Krieg mit einem Zusammenbruch der ganzen spanischen Finanzwirthschaft enden werde.

Die Klondyke-Expedition des Prinzen Luigi von Italien ist verunglückt. Der Schooner „Jane Grey", der die Expedition an Bord hatte, ist nach dem „B. T." gesunken; 35 Personen ertranken, 27 wurden gerettet. Ob der Prinz unter den Lebenden ist, wird nicht gemeldet.

Der Berliner Geschichtsmaler Prof. Geselschap, der seit einigen Tagen spurlos aus Rom verschwunden ist, ist noch nicht gefunden.

In Berlin wurde eine Prostituirte durch Messerstiche in den Unterleib schwer verletzt. Der Thäter, ein Schlesier Namens Jurtz, wurde verhaftet.

Mit Steinen beworfen wurde der Oberbefehlshaber der Garnison von Gibraltar, der englische General Richardson, als er einen Spaziergang machte.

In Ajaccio (Korsika) kam es zu einer Schlägerei zwischen Matrosen vom französischen Geschwader und italienischen Fischern. Mehrere der Matrosen erlitten Verletzungen, von denen eine tödtlich ist; auch ein Lieutenant wurde durch einen Messerstich verwundet.

In Hayingen schoß der berüchtigte Wilddieb Francois, der bereits 12 Jahre Zuchthaus verbüßte, dem Förster Leonard eine Schrotladung in die Lebergegend. Der Förster stürzte zusammen. Der Wilderer trat auf sein Opfer und schlug mit dem Gewehrkolben auf dessen Kopf ein. Nun nahm der Wilderer den Förster auf und trug ihn ins Dorf, wobei er bemerkt und festgenommen wurde.

Ein furchtbares Gewitter entlud sich über Wien. Der Blitz schlug mehrere Male ein und zündete vier Häuser an. Verschiedene Stadttheile wurden unter Wasser gesetzt; ein Kind ertrank. Eine Frau, die vom Blitz getroffen wurde, verlor das Gehör und ein Kind die Sprache. Auch neun Feuerwehrleute erlitten Verletzungen.

Auf einem Kölner Neubau stürzte ein großer Holzhaufen zusammen und begrub mehrere Kinder unter sich, von denen zwei erschlagen wurden.

Weil er statt Ochsen- Kuhfleisch geliefert, ist gegen einen Wormser Fleischermeister, der die Lieferung für die Garnison hatte, Untersuchung wegen Betruges eingeleitet worden.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 2. Juni. Auf Anordnung des General-Gouverneurs wurden Kommissionen eingesetzt zur Revision der bestehenden Verordnungen betreffend die Polizei im Zarthum Polen, sowie des Reglements vom Jahre 1867 betreffend die polizeiliche Beaufsichtigung compromittirter Personen, endlich zur Ausarbeitung eines Programms für den polnischen Sprachunterricht an den unteren und mittleren Lehranstalten des Zarthums Polen.

Rom, 2. Juni. Das von London aus verbreitete Gerücht, der Herzog der Abruzzen sei an Bord des Schooners „Jane Grey" gewesen, welcher auf der Fahrt nach Alaska gesunken sein soll, ist unbegründet. Der Herzog befindet sich gegenwärtig in London.

Rom, 2. Juni. Professor Geselschap wurde heute todt aufgefunden. Professor Maurer, welcher die Pariolipromenade am Tiber entlang nahe bei Acqua Acetosa ging, bemerkte an einem Zollwächterhause Fußspuren und Eindrücke von zwei starken Stöcken gleich denen, die Geselschap benutzte. Maurer folgte den Spuren und fand an einem Baume den Leichnam Geselschaps. Wie verlautet, war der Leichnam entkleidet und die Kleider verschwunden.

Bombay, 2. Juni. In Peschawur entstand am Dienstag früh eine Feuersbrunst, welche 24 Stunden andauerte und 4000 Häuser zerstörte. Der angerichtete Schaden wird auf 40 Millionen Ruppien geschätzt.

Madrid, 2. Juni. Amtlich wird bestätigt, daß sich das Schiff „Alphonso XIII." in Porto Rico befindet, wo es Lebensmittel ausschifft. Die Nachricht, das Schiff sei von dem amerikanischen Hilfskreuzer „St. Paul" weggenommen worden, ist also unrichtig.

Newyork, 2. Juni. Eine Depesche der „World" aus Port-au-Prince meldet, das amerikanische Geschwader habe heute den Angriff auf die Forts von Santiago erneuert. Gleichzeitig hätten 3000 Aufständische die Stadt Santiago angegriffen; ein erbitterter Kampf sei im Gange. (Bestätigung dieser Privatmeldung dürfte abzuwarten sein. D. R.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Juni um 7 Uhr Morgens: — 1,04 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 59 Min., Untergang 8 Uhr 18 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 51 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 11 Min. Vorm.

Sonnabend, den 4. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Mittwoch 2. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Juni 9,72½, pr. August 9,85, pr. Oktober-Dezember 9,67½. Behauptet.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 3. Juni.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Eier, das Schock . .	2,40—0,—
Heu pro Centner . .	2,——2,40	Kaulbarsche pro Pfund	0,20—0,25
Kartoffeln pro Ctr. .	1,70—2,20	Wels pro Pfund . .	0,30—0,40
Weißkohl pro 1 Kopf .	0,10—0,20	Bressen pro Pfund . .	0,25—0,30
Rothkohl " . .	0,15—0,20	Schleie pro Pfund . .	0,25—0,35
Wirsingkohl " . .	0,15—0,20	Aal " . . .	0,80—0,90
Blumenkohl " . .	0,10—0,50	Hechte " . . .	0,30—0,40
Winterkohl, 3 Stauden	0,10—0,—	Karauschen " . . .	0,40—0,—
Rosenkohl pro 1 Pfund	0,15—0,20	Barsche " . . .	0,30—0,40
Kohlrabi pro Mandel	0,45—0,50	Zander " . . .	0,40—0,45
Spinat pro 3 Pfund .	0,15—0,—	Karpfen " . . .	0,00—0,00
Salat pro 4 Köpfchen .	0,10—0,—	Barbinen " . . .	0,30—0,40
Mohrüben pro 2 Pfund	0,15—0,—	Stör " . . .	0,——0,—
Frische Mohrrüben 3 Bund	0,25—0,—	Weißfische pro Pfund .	0,15—0,25
Radieschen 4 Bunde .	0,10—0,15	Krebse pro Schock . .	1,50—3,50
Spargel pro 1 Pfund .	0,55—0,65	Puten, das Stück . .	4,——6,—
Wrucken pro Centner	1,50—1,70	Gänse, das Stück . .	2,50—3,50
Rehfüßchen 1 Teller	0,20—0,—	Enten, das Paar . .	2,55—3,50
Aepfel, das Pfund . .	0,20—0,25	Alte Hühner, das Stück	0,80—1,20
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Butter pro Pfund . .	0,70—0,95	Tauben, das Paar . .	0,50—0,70

Gurken pro Stück 0,20—1,20 Mark.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	3. 6.	2. 6.		3. 6.	2. 6.
Tendenz der Fondsb.	fest	bfestigt	Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,20
Russ. Banknoten.	217,05	217,—	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,65	216,70	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	101,10
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,75	Türk. 1% Anleihe C	25,25	25,40
Preuß. Consols 3 pr.	96,70	96,80	Ital. Rente 4%	92,—	91,90
Preuß. Consols 3½ pr.	103,—	102,90	Rum. R. v. 1894 4%	93,10	93,10
Preuß. Consols 4 pr.	102,90	102,80	Disc. Comm. Antheile	199,75	200,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,25	96,30	Harp. Bergw.-Act.	188,30	187,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,90	102,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,80	91,20	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,25	100,25	New-York	—,—	—,—
			Spiritus 70er loco.	53,10	52,50

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Heute Nacht 11½ Uhr verschied plötzlich am Herzschlage meine innigst geliebte Frau, unsere unvergessliche Mutter und Grossmutter

Frau Bertha Lewinsohn geb. Cohn

im 60. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses tiefbetrübt an

Podgorz, den 3. Juni 1898

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 2240

Zum Wahlkommissarius für die am 16. Juni d. Js. stattfindenden Neuwahlen für den Reichstag habe ich auf Grund des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 ernannt:

Für den Wahlkreis IV Thorn-Culm den Königlichen Landrath Petersen in Briesen.

Marienwerder, den 25. April 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 3. Juni 1898.

Der Magistrat.

Verkauf von Metallen.

Durch das unterzeichnete Artillerie-Depot sollen verschiedene Metalle, als:

Bronce in Stücken,
Kupfer in Stücken,
Zink in Stücken,
Stahlschrott,
Gußschrott,
Messing in Stücken und
Schweißeisenschrott,

welche bei den Artillerie-Depots Königsberg, Pillau, Swinemünde, Stettin, Thorn, Graudenz und Danzig lagern, im Wege einer öffentlichen Ausschreibung an den Meistbietenden vergeben werden.

Termin am 17. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 10 des unterzeichneten Artillerie-Depots.

Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus bezw. können gegen Einsendung von 75 Pfg. Schreibgebühr bezogen werden. 2201

Artillerie-Depot, Thorn.

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 6. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich in **Mocker, Lindenstr. 66** in der Sultern'schen Gärtnerei folgende dort untergebrachte Sachen:

1 Gewächshaus aus Holz mit Glasbedachung und Wasserheizung, 6 Mistbeetkasten, 300 zweijährige Kastanien, mehrere Beete Spargelpflanzen, 3jähr. Veilchen, Stachelbeeren, Narcissen 2c. 2c., mehrere Hundert div. Blumen in Töpfen, 1 Bierapparat, 1 Tesching u. A. m.

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 3 Juni 1898.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

---

1 Hausgrundstück

in ruhiger Lage von **Mocker** ist sofort zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Eck-Grundstück verkauft mit gewerblich. Bauplätzen, sow. Repositorium, Tombank, Tische, Stühle. **Henschel.**

Standesamt Mocker.

Vom 26. Mai bis 2. Juni 1898 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Fleischer Ignatz Lubomski. 2. S. dem Arb. Julius Bey. 3. S. 4. T. (Zwillinge dem Arb. Andreas Malkowski. 5. T. dem Arbeiter Anton Balicki. 6. S. dem Arb. Friedrich Beckmann. 7. S. dem Gärtner Heinrich Wendland. 8. T. dem Arb. Gustav Leichnitz-Schönwalde. 9. T. dem Tischler Bernhard Horn.

Sterbefälle.

1. Sohn der Heinrich Großmann 49 Jahr. 2. Franz Gurski 5 Wochen. 3. Bernhard Rohde 1 J. 4. Bruno Tarrach 3 J. 5. Klempner Daniel Krause 50 J. 6 Fritz Doerk 11 Mon. 7. Leo Malkowski 4 Std. 8. Anastasia Malkowski 7 Std. 9. Stanislawa Sokolowski 2 Mon. 10. Theophil Targowski 1 Mon. 11. Martha Ekelmann 5 Wochen. 12 Wittwe Mathilde Luczinski 75 J.

Aufgebote.

1. Ober-Inspektor Leo Demski und Franziska Mondrzejewski. 2. Maurer Anton Zihms und Margarethe Chmielewski.

Eheschliessungen:

Arbeiter Johann Schodowski mit Valeria Gerlach.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni cr., resp. für die Monate April, Mai cr. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 7. Juni cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab
in der Knaben-Mittelschule am Freitag, den 10. Juni cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen. 2230

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Freitag, den 10. Juni cr.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. Juni 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesige Mittelstraße soll durch ein Feldsteinpflaster von 308,39 qm Fläche für den Kostenpreis von 1079,37 Mark festgelegt werden.

Unternehmer, welche auf diese Arbeit reflectiren, wollen ihre versiegelten Offerten mit entsprechender Aufschrift bis **Montag, den 13. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** bei uns einreichen.

Die Zeichnung nebst Kostenanschlag und Bedingung liegt bei uns während der Dienststunden zur Einsicht aus. 2231

Podgorz, den 1. Juni 1898.

Der Magistrat.

Höchster Triumph:

Central Bobbin Nähmaschinen

Durch Reichs-Patente geschützt.
Größte Dauer.



Leichteste Zahlungsbedingungen.

Singer Co. Act. Ges.

Centrale für Ost-Deutschland:
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.
Thorn, Bäckerstrasse 35.
Frühere Firma: G. Neidlinger.

Gänzlicher Ausverkauf!

Nachstehende Artikel werde ich, um damit zu räumen, zu Selbstkosten-Preisen verkaufen:

Garnirte und ungarnirte Hüte, Bänder, Feder, Agre's, Perlsachen, Tülle, Ilusionen, Schleier, Blumen, Spitzen und verschiedene andere Neuheiten.

J. Łyskowska,
Kulmerstraße 13.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen,** sowie **wohlthätig u. verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pf. bei: 1912

Adolf Leetz und Anders & Co.

M. G. V. Liederkranz.

Sonnabend den 4. cr. Abends 8½ Uhr
findet im
Etablissement Tivoli
ein

Garten-Concert

statt, zu welchem die Mitglieder sowie Freunde des Gesanges hiermit herzlich eingeladen werden.

Die besten Seifen für die Wäsche:

Salmiak-Terpentin-Silber-Seife,

garantirt rein, pro Pfund **25 Pfg.**

Altdeutsche Kern-Seife,

sparsam und milde, angenehmer Geruch, pro Pfund **35 Pfg.**

empfiehlt die

Seifen-Fabrik

J. M. Wendisch Nachf.

Altstädt. Markt 33.

Auf eine Postkarte mit Ansicht

kann man **Haupttreffer** im Werthe von

50,000 Mark, 20,000 Mk., 10,000 Mk.

in der **Weimar-Lotterie** machen.

Dieselbe bringt zusammen

10,000 Gewinne

zur Verloosung. **Loos-Postkarten** mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239) gültig für 2 Ziehungen für **1 Mark** (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.) — auf 10 Stück ein Freiexemplar empfehlen und versenden

Th. Lützenrath & Co., Erfurt, Bahnhofstr. 29
sowie die Expedition der „Thorner Zeitung", Bäckerstrasse 39.



Pferde-Lotterie zu Berlin.

Ziehung am 8. Juni 1898.
3233 Gewinne * 66 666 Loose.
Hauptgewinne Werth
15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à **3 M.**, Porto und Liste **30 Pf.**, empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

Carl Heintze, **Berlin W.** (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster.
Billigste Preise.
B. Doliva.
Thorn. *Artushof.*

Für unser **Manufakturwaaren-Geschäft** suchen wir einen ersten, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer,

Christl. Confession.
Es wird nur auf erste Kraft reflectirt.
Offert. u. **F. 204** Expedition der „Danziger Zeitung," Danzig.

LOOSE

zur **II. Berliner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 8. Juni 1898. — Loose à Mk. 3,30,

zur **XVIII. Verloosung der Ständischen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar.** — Ziehung 11.—13. Juni 1898. — Loose à Mk. 1,10

sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung,"

Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

C. G. Dorau, Thorn,
2237 **Altstadt Nr. 14.**

---

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge verlangt
A. Wittmann, Schlossermstr., Heiligegeiststr. 7/9

Ein Hausknecht,

der mit städtischer Arbeit Bescheid weiß, kann sich melden bei

J. Kurowski, Thorn, Neust. Markt,
Gerechtestraße Nr. 2.

---

1 ordentl. Kindermädchen

gesucht. **Gerechtestraße 3, I.**

Zurückgekehrt.

Dr. med. H. Saft,
Spezialarzt
für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
Bachestraße 2. 2182

Dampfer Graf Moltke

fährt
Sonntag, d. 5. d. Mts.
nach Soolbad Czernewitz
und auf Wunsch nach **Schillno.**
Abfahrt vom **Prahm Arthur** 3 Uhr Nachm.
Rückfahrt von **Czernewitz** 8½ Uhr.

Tivoli.

Angenehmer Aufenthalt, abends bei vorzüglicher Gasbeleuchtung, schöne Promenadengänge, grosse Sommerbühne. Gute Küche, hiesige und auswärtige Biere zu soliden Preisen.

Vereinen und Familien besonders empfohlen.

Um regen Besuch bittet

St. Hüttner.

Die Kegelbahn ist Montag und Sonnabend zu haben.

Siphon-Bierversandt „Perfect."

Vollkommstes System
Ein Siphon, ca. 5 Ltr. Inhalt,
kostet mit

Nürnberger Siechen	2,50 M.
„ „ hell	2,50 „
Königsberger	2,00 „
Kuntersteiner Bürgermeisterbräu	1,75 „

Diese Biersorten sind auch in grösseren oder kleineren Gebinden mit Kohlensäure-Apparat zu haben. 2234

F. Grunau, Schützenhaus.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20, I.**

Eine schöne Wohnung,

4 Zimmer nebst Gelaß, **Breitestraße,** umständehalber von sofort oder vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung 2132

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

---

2 möbl. Vorderzimmer

von sofort zu vermiethen 2198
Klosterstraße 20, parterre rechts.

Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 78:

Zwei Zimmer nebst Zubehör I. Etage **als Sommerwohnung geeignet,** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und Zubehör ist versetzungshalber von sofort in meinem Hause **Schulstr. 11** zu vermiethen.

1031 **Soppart.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Trinitatis, d. 5. Juni 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten Jünglingen.
Vorm. 11½ Uhr: desgleichen mit den konfirmirten Mädchen.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule in Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
(Missionsbericht.)
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Glockenfonds der Gemeinde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.